

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für 10 Zeilen bei Veranlassung, Berechnung und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Gebotene, Reklamationsgebühren 10 Reichspfennig.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das Arbeitervolk

Nummer 162

Mittwoch, 13. Juli 1932

36. Jahrgang

Bürgerkrieg

Volk gegen Hakenkreuz

Der Ring um Hitler

ist geschlossen

„Bürgerkrieg — Bürgerkrieg“ hallt es aus den Ueberschriften und Meldungen der deutschen Presse. Der Nazi-mord rast durch die deutschen Gauen, von Aachen bis Weuthen, von Flensburg bis Konstanz, überall blitzen die Dolche, sausen die Eisenfanten, krachen die Revolver gegen die freigeitlich gesinnte Arbeiterschaft. Auf den Straßen winden sich die Opfer in ihrem Blut, in den Wohnungen weinen die Mütter, Frauen und Kinder. Aber selbst die Wohnungen sind nicht mehr sicher vor Hitlers Horden, sie stürmen bereits in die Häuser und zerstören die Einrichtungen der Gewerkschaften.

Ein einziges Land ist noch verhältnismäßig ruhig und verschont:

Bayern.

Aber auch dort marschieren bereits wieder die Notverordnungs-jacken, weil es Herr von Gahl so gewollt hat. Deshalb beginnt sich das bayrische Volk zu organisieren, um dem Terror der Braunen Häuser, wenn er auch dort beginnen sollte, den Mut zu fühlen.

Ähnlichen Zeichen allgemeiner Abwehr begegnen wir jetzt auch in den nördlichen Teilen des Reiches. In Trier wurde am Sonntag ein Reichsbannermann durch fünf Nazischüsse schwer verletzt. Er ist inzwischen gestorben. Die freien und

die christlichen Gewerkschaften Triers

haben deshalb Telegramme an den Reichsinnenminister und an den preussischen Innenminister geschickt, in denen Schutz gegen den Naziterror gefordert wird „andernfalls die Arbeiterschaft zum Selbstschutz gezwungen sei“. In Essen haben

tausend Vertreter evangelischer Arbeitervereine

auf einem Kongress eine Entschliessung gegen Terror und Diktaturgelenke angenommen und für die politische und soziale Gleichberechtigung und Freiheit der Arbeiterklasse. Franz Behrens, der Führer der evangelischen Arbeiter, einst deutschnationaler Abgeordneter, erklärte, es wäre besser, mehr über die Feigheit der Besizenden von 1918 zu reden, als über die Auswirkungen des Marxismus.

Allenthalben erkennt die Arbeiterschaft aller Parteien und Richtungen, wohin die Reise des Judas Hitler und des Handlangers der Barone geht und wohin sein Bürgerkrieg führt. Aus diesem Grunde schreibt auch am Dienstag das Blatt der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“:

„Die Situation ist zum Pläsen. Wir können jeden Augenblick mitten im schlimmsten Geschehen stehen, wenn die Regierung sich nicht dazu aufschwingen kann, durch energische, unparteiische Maßnahmen die weitere Entwicklung des Bürgerkrieges zu verhindern. Dann wird sie schuldig gesprochen werden müssen, weil sie zwar eine nationale Konzentration wollte, aber die nationale Zerfegung erreichte.“

Manchester Guardian schreibt:

„Die Nazitruppen in Berlin“

Viel schlimmer als die Franzosen an der Ruhr

Die gesamte ausländische Presse widmet den zum Bürgerkrieg gediehenen Vorgängen in Deutschland seit Tagen die größte Aufmerksamkeit und breitesten Raum. So veröffentlicht beispielsweise der „Manchester Guardian“ einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Nazitruppen in Berlin“. In diesem von dem Berliner Korrespondenten geschriebenen Bericht heißt es:

„Berlin gleicht einer von einer fremden Armee okkupierten Stadt. Die SA-Männer marschieren in ihren gelb-braunen Uniformen durch die Straßen, selbstbewußt und arrogant, in ganzen Abteilungen oder in einzelnen Gruppen. Ihre Karrieren eilen auf Fahrrädern oder Motorrädern einher, ihre Offiziere in Automobilen.

Der Zeuge des Ruhreinzugs der Franzosen gewesen ist, dem wird diese Behandlung des Ruhrgebietes

lebhaft in Erinnerung gerufen, wenn er jetzt Berlin besucht; mit dem einzigen Unterschied, daß das Benehmen der Franzosen besser gewesen ist, wie das der SA-Männer — die französischen Offiziere und Privatleute waren höflicher. Gewiß haben damals die Franzosen Ausschreitungen begangen, aber es gab weder eine tägliche Liste von Ermordeten, wie es jetzt hier der Fall ist, noch haben die Franzosen vollkommen unschuldige Menschen aus reinem Rassevorurteil beleidigt und geschlagen.

Diese SA-Männer sind viel besser mit den Separatisten des Rheinlandes zu vergleichen, die im Einverständnis mit den Franzosen während des Jahres 1923 die rheinischen Städte durchstreiften, und die Haltung der deutschen Regierung gleicht sehr der der französischen.“

Der Bericht sagt dann, so wie die damalige französische Regierung zur „Rheinischen Republik“ stand, nicht zuzugewandt und nicht abgeneigt, so stehe die heutige deutsche Regierung zum „Dritten Reich“. Dort Sympathie mit den rheinischen Separatisten — hier Sympathie mit den SA-Männern. Aber hier wie dort, Separatisten oder SA.: es seien in der Hauptsache Menschen der Unterwelt („Gangster“) und Tüchtigkeit. „Genau wie die Separatisten“, heißt es dann im „Manchester Guardian“ weiter, „sind die SA-Männer mehr als eine öffentliche Belästigung, sie

Riesenpleite der Nazis in Grevesmühlen

Nachdem die Nazis sich am vorhergehenden Sonntag mit ihrem Volksbegehren auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Lübz heftig blamiert hatten, haben sie an diesem Sonntag auch in Grevesmühlen eine ausgemessene Pleite erlitten. Für ihren Antrag auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung haben sich nur 596 Einzelnutzer gefunden, während die Nazis bei der Landtagswahl noch 1672 Stimmen erhielten.

Ein Heer von Gespenstern und Leichen geistert in braunen Hemden durch Deutschland. Von den Cheruskerfürsten bis zum jüngsten Prinzen, es ist kein Grab der Vergangenheit, das sich nicht geöffnet und seine Mumien ausgegast hätte, die Luft zu verpesten und zu streiten gegen die Zeit und gegen die Lebendigen. Selbst das Kreuz ist zu einem Hakenkreuz umgebogen. Das Leben und zwei Jahrtausende der Entwicklung sollen totgeschlagen und zerstört werden, damit die Vergangenheit unseren Platz einnimmt. Diese Mumien haben, wie beispielsweise am Sonntag in Ederndorf, begonnen, unsere Gewerkschaftshäuser niederzureißen. Sieben Jahrzehnte voll Kampf und Schweiß und unendlicher Mühe hat es die deutsche Arbeiterklasse gekostet, diese Häuser und Einrichtungen zu erbauen. Das Schwert in der einen Hand, die Keule in der anderen, so wurden sie errichtet, wurde Stein auf Stein geschichtet und Balken auf Balken. Wenn jetzt die Fenster unserer Gebäude splintern und die Türen krachen, so gilt dieser Haß der braunen Gespenster, weniger den Mauern als dem Geist, der darin zeugt und lebt und wirkt. O ja, wir kennen das Ziel, das die Bilderstürmer ansteuert und das sie nie erreichen werden.

Das deutsche Volk und die arbeitenden Klassen aller Länder werden sich in körperlicher materieller und seelischer Not. Für Millionen und aber Millionen ehemals fleißiger Hände und Köpfe, für die Jugend und das Alter ist der Sinn des Lebens geschwunden. Wozu die Säulen, wozu die Werkstätten, wozu der Acker und das Feld, ja wozu selbst die Sonne, wenn sie nur Hunger und Elend und Nutzlosigkeit des Daseins beleuchtet, wenn sie nicht Leben befruchtet, sondern Absterben und Tod! In dieser Verzweiflungstimmung wird die Nacht zum Tag, dünken die Gespenster lebende Wesen mit Fleisch und Blut. Was zum Grab und Untergang weist, ist ihnen verwandt, Gefinnungs-

Was wird da wieder gebraut?

Bapen und Gahl fahren nach Meudon

Berlin, 13. Juli (Radio)

Der Reichskanzler reist heute mit dem Reichsinnenminister nach Meudon zum Vortrag beim Reichspräsidenten. Ein Zeichen, daß in Meudon vor allem innerpolitische Fragen erörtert werden. Die Deutschnationalen werden jetzt die von der SA hervorgerufene Bürgerkriegsgefahr benutzen, um die Reichsregierung zum Eingreifen in Preußen zu veranlassen. Ein Teil der Reichspresse glaubt bereits zu wissen, daß sich das Reichskabinett grundsätzlich zu solchen Taten entschlossen habe. In der Linkspresse wird vor derartigen Experimenten, die nichts besseres bränten, sondern nur neuen Schaden anrichten müßten, aufs schärfste gewarnt.

Sind eine Plage, auf die sich ein Haß konzentriert, der allein durch die große Disziplin der friedlichen Bevölkerung in Schranken gehalten wird.“

Herr v. Gahl kann nichts dafür

Noch einmal waren gestern die Genossen Weis und Breitscheid beim Reichsinnenminister, um ihm die furchtbaren Folgen seiner Notverordnungen vorzuhalten. Darüber erläßt Herr v. Gahl die folgende amtliche Verlautbarung:

„Der Reichsminister des Innern empfing heute nachmittag auf ihren Antrag die Vorstandsmitglieder der SPD, die Abgeordneten Weis und Dr. Breitscheid, die dem Minister das von der Partei gesammelte Material über die politischen Zusammenstöße der letzten Zeit überreichten. Die Herren machten weiter darauf aufmerksam, daß sie die Lage in Deutschland im Augenblick als besonders ernst ansähen und forderten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit. Insbesondere stellten sie die Wiedereinführung des Uniformverbots als notwendig hin. Der Minister erklärte, daß er Provokationen, von welcher Seite sie auch kämen, mißbillige und es auf das äußerste bedauere, daß es infolge solcher Provokationen zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei jedoch zunächst Sache der Landesbehörden. Das Reichskabinett werde, nachdem nunmehr der Reichskanzler zurückgekehrt sei, zu der innerpolitischen Lage alsbald Stellung nehmen. Die Wiedereinführung des Uniformverbots lehnte der Minister ab.“

Das ist denn doch die Höhe! Erst schlägt Herr v. Gahl den Landesregierungen die Polizeigewalt mit seiner Notverordnung, die ausdrücklich gegen die Länder gerichtet war, aus der Hand — und dann erklärt er mit frommem Augenaufschlag die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei „zunächst Sache der Landesregierungen!“

Dieser Baron paßt zu seinem Freund Hitler!

Die Toten gegen die Lebenden

1525 - 1848 - 1932

genosse, Freund und Mitkämpfer. Was lebt und vorwärts will, zum Tag und zum Licht; das ist ihnen verhaßt und feind. Und so suchen sie ihr Heil im Vergangenen und Toten und Verwesten, so versuchen sie die Arbeiterbewegung zu zerstören, ihre Häuser und ihren Geist zu vernichten und das Reich der Vergangenheit wieder aufzubauen — das nur das Reich der Toten ist.

Sprechen wir in der Sprache der Anführer und jener, die sie besolden und beauftragen. „Der Klassenkampf soll ausgerottet und die Volksgemeinschaft errichtet werden. Vom Prinzen bis zum Arbeiter, vom Grundbesitzer bis zum Bergmann, vom Junker bis zum Knecht, es soll ein Volk sein und ein Reich!“

Seit den Spartaustämpfen im alten Rom hören wir bereits diese Worte. Vor vierhundert Jahren waren sie von den Scharen der Bauernkriege auf die Fahnen geschrieben. Als sich aber die Hunderttausende von revolutionären und gutgläubigen Bauern ergaben hatten, da errichteten die siegreichen Herren nicht die Grenzpfähle des Dritten Reiches, sondern Galgen und Spieße, an denen Zehntausende von abgeschlagenen Bauernköpfen haunkelten. „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, rief auch Wilhelm II. in seiner höchsten Not! Wie er, und wie es die herrschenden Schichten gehalten haben, wir wissen es. Wer schuf 1813 in der vordersten Reihe zur Befreiung des Vaterlandes? Die armen leibeigenen Bauern, denen man die soziale und politische Gleichheit und Freiheit gegeben hatte — bis das Vaterland, das heißt, bis die Fürsten und Großgrundbesitzer wieder frei waren. Wer stand 1848 auf den Barrikaden? Die Arbeiter! Wo blieben ihre Rechte und wo blieb ihre Freiheit? Im Papiertorb der Eid- und Verfassungsbrüche.

Vom Prinzen bis zum Arbeiter, die Volksgemeinschaft, das Dritte Reich — ruft es auch heute wieder. Wir leben

Amtlicher Teil

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans Hornmann, all. Inh. der Firma Drogenhaus Marli Hans Hornmann in Lübeck, Marktstr. 21 c, wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.

Lübeck, den 11. Juli 1932.

Das Amtsgericht, Abt. II.

Der am 15. Dezember 1864 zu Lübeck geborene Bäckermeister Jacob Johann Conrad Bremer in Lübeck ist wegen Trunkucht entmündigt.

Lübeck, den 11. Juli 1932.

Das Amtsgericht, Abteilung I.

Am 11. Juli 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. bei der Firma **Maschinenfabrik Beth Aktiengesellschaft**, Lübeck: Der Aufsichtsrat hat durch Beschluß vom 29. Juni bis 6. Juli 1932 den Vorstand Paul Eduard Wilhelm von Waldenburg Strauß-Scharina von der Vertretung der Gesellschaft bis auf weiteres entnommen. Für die Dauer seiner Behinderung ist der Ingenieur Hubert Winter in Lübeck zum stellvertretenden Vorstand bestellt worden, längstens jedoch bis zum 31. Dezember 1932. 2. bei der Firma **Fischhalle**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck-Schlutup: Durch Gesellschaftsbeschuß vom 16. Januar 1931 ist der Gesellschaftsvertrag in § 5 (Geschäftsjahr und Verteilung des Reingewinns) abgeändert worden. 3. bei der Firma **Ang. Gunkel**, Lübeck: Der Kaufmann Franz Josef Dieng ist durch seinen am 19. November 1931 erfolgten Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist die Ehefrau Alice Josephine Gunkel geborene Reis als persönlich haftende Gesellschafterin in das Geschäft eingetreten. 4. bei der Firma **S. G. Ohms**, Lübeck: Der Gesellschafter Franz Josef Dieng ist durch seinen am 19. November 1931 erfolgten Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Ehefrau Alice Josephine Gunkel geborene Reis ist gleichzeitig als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.

Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Am 11. Juli starb unser Kollege
Karl Benz
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung findet am Donnerstag, 1.30 Uhr, Kapelle Verwerk statt.
Die Ortsverwaltung

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe kleine
Ursula
im fast vollendeten 2. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Erna Lehmbeker
geb. Carstens
u. Tochter **Margda**
Familie
Witt. Carstens
Lübeck, 12. Juli
Beerdig. Sonnabend, 16. Juli, nachmitt. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Vorw. Friedhofes aus.

Für erwiesene Teilnahme u. Kranzspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen danken wir hiermit herzlichst.
Frieda Havemann
verw. Land. geb. Kardel
und Kinder
Lübeck, im Juli 1932
Tünkenhagen 1.

Vermietungen

2-Zim.-Wohn. zum 1. August zu verm. 125 Ang. u. I III a. d. E.

Möbl. Zimmer zu verm. Schwarz. Allee No. II

Möbl. Zim. bill. zu verm. Ritterstr. 21, pt.

Verloren

Marli großer Sonnenregener entfallen. Gefährlicher Fundort. Gebraucht werden bei 300. Garmischstr. 1, II

Kaufgesuche

Mod. Rd.-Sportwagen zu kaufen gesucht. 125 Ang. u. I III a. d. E.

Gut erhalt. Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. Pr. unt. I III a. d. E. 125

Verkäufe

Stuben-Gaslampe, Gasbadhanke zu vk. 125 Janjastr. 32, I

Sornröder zu vk. 125. Moissinger Allee 47c

Wachamer Serrier, Rattenbeizer, abzug. Bortol, Nüttern Hof 9

Verschiedene

Dr. Freudenberg verweist vom 15.-27. Juli

Imal 2000 RM., 2mal 1500 RM. als erste Hypothek u. Selbstgeb. abg. 2. u. III a. d. E.

Eiserne Oefen in neuzeitlichen Ausführungen. Für jedes Brennmaterial geeignet. Mit eingebauten Sturzröhren zur Aussparung der Heizgase.
Adolf Bergfeldt
Lübeck 226

Gemeinn. Siedlungs-Gesellschaft v. S. m. b. H. Lübeck
Bilanz per 31. Dezember 1931

Vermögen		Verbindlichkeiten	
I. Anlagevermögen			
a) Grundstücke	1 882 255,00	a) Eigene Mittel	
b) Inventar	48 185,00	1. Genossenschaftskant.	128 864,28
c) Beteiligungen	19 590,00	b) Geschl. Rücklage	11 212,16
II. Umlaufvermögen			
a) Schulden	27 902,12	c) Hilfsrücklage	3 558,70
b) Darlehen	152 591,49	d) sonstig. Rücklagen	21 188,21
c) Hypotheken	8 536,77	II. Fremde Mittel (langfr.)	
d) Tilgungen	33 265,15	a) Passiv-Hypothek.	1 575 255,81
e) „Ausgl.“-Kto.	71 236,00	b) langfr. Schulden	64 540,38
f) Kasse	1 230,44	III. Fremde Mittel (kurzfr.)	
g) Transitorische Akt.	200,00	a) Bankschulden	189 006,90
III. Bau u. Betriebskosten			
a) Materialvorräte	28 110,30	b) Finanzierung der nicht abgerechn. Bauten	90 883,00
b) Nichtabger. Baut.	180 211,76	c) Gläubiger	432 040,60
Verlust	161 523,65	d) Transit. Passiven	6 762,96
IV. Abate 293 746,46		IV. Rückstellungen	
		a) Bauergänzungs-rücklage	1 912,39
		b) Zweifelh. Forderungen	48 612,29
		c) Rückstellungen für Wertminderungen	63 000,00
		V. Abate 293 746,46	
	2 614 837,68		2 614 837,68

Mitglieder-Bewegung

Am 1. Januar 1931 gehörten der Genossenschaft an 1672 Genossen
Im Geschäftsjahr 1931 sind neu eingetragen worden 68 „
1740 Genossen

Am 31. Dezember 1931 scheiden aus 169 „
Bestand am 31. Dezember 1931 1571 Genossen

In dem Geschäftsjahr 1931 verringerte sich das Geschäftsguthaben um 2 690,78 RM.
vermehrte sich die Haftsumme um 182 350,00
Gesamthaftsumme am 31. Dezember 1931 348 000,00

Genehmigt in der Vertreterversammlung am 20. Juni 1932.
Der Vorstand
gez. Waterstrat Junglaus Ehrmann

Große Wäsche
einweichen mit
Siebra-Bleichsoda
kochen mit
Siebra-Sauerstoff
spart Mühe, Zeit und Geld.

Sievers & Brandt
Seifen-, Soda- und Waschmittelfabrik seit 1859
Verkaufsstellen in Lübeck:
Huxstraße 26 Fünfhausen

Mieterschutzverein
Landesverband Lübeck e.V., Mühlenstr. 28pt.
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungssachen Montag, Donnerstag, Sonnabend 5-7 Uhr. Werdet Mitglied

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A
ZAHLSTELLE LÜBECK
KÖNIG STRASSE 108

Öffentliche Versteigerung
am Freitag, dem 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses, Gr. Burgstraße 4:

Verstehene Weine, Zupfinstrumente, Mundharmonikas, Radioapparate und Lautsprecher, 2 Klaviere, Standuhr, 2 Chaiseloungue, 1 Couch ohne Bezug, 2 Sessel, 1 Klubssofa, Teppich, 1 Kleider-, 1 Geschirrschrank, Bilder, 1 Partie Gold-, 1 Silberfächer, Kristallfächer, 1 National-Bibliothek deutscher Klassiker (110 Bd. m. Goldschnitt), 1 Generalstabswert 1870, Toilettenseife, 2 Motore, 15 Käfige m. 28 Nutrias, 3 Nutriasbogen. (1304)

Günther
Obergerichtsvollzieher
Telefon 23 482

Die Bedeutung der Tageszeitung

als Werbemittel hat keine Einbusse erlitten. Eher trifft das Gegenteil zu: Der Aufmerksamkeitswert ist gestiegen.

Der Lübecker Volksbote zeichnet sich ganz besonders durch eine tiefdurchdringende Resonanz aus. Es bedeutet Sparsamkeit, wenn Ihre Anzeigen vorzugsweise dem Lübecker Volksboten zugeführt werden. Der Versuch beweist es.

Wegen Räumung
zur neuen Ernte
alle Preile herabgesetzt
Da neue Gerste auch für Kaffeegewede.
Der verbill. Weizen ist bis zum 1. August 1932 abzuholen. 1902

E. Koch
Bei der Lohmühle 3
Ziegelstraße 3

Fahrräder direkt ab Fabrik an Private von RM. 32.-, vollbereifert von RM. 42.-, Motorfahrrad von RM. 168.- an, mit Garantie. Ueber 50 000 Kunden. Katalog gratis. E. & P. Stricker, Fahrrad-Fabrik, Brackwede-Bleisfeld 262

Geschäftseröffnung

Den verehrten Einwohnern von **Stockelsdorf und Umgegend** gebe ich hiermit bekannt, daß ich am **Donnerstag, dem 14. ds. Mts.** meine **Mühle verbunden Bäckerei** (früher: H. Willers) eröffne. Es wird mein Bestreben sein, jeden Kunden durch saubere und reelle Ware zu zufrieden zu stellen.

Emil Kofahl stockelsdorfer Mühle 1296

Grundmann's Jam.-Rum-V.
beyorzugte Marke
ganze Flasche nur 2.10 RM.
Schüsselbuden 32

SCHLANK!
Ohne Diät!
in ganz kurz. Zeit um 20 Pfd. leichter durch mein einfach. Mittel. Auskunft kostenlos. Fr. F. Franz, Hamburg 24 Nr. 34

Ihre Uhr
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft.
Uhrenhaus Schmidt
Hüxstr 36 F. 22984

Wanderkarten Reiseführer Kursbücher
für Reise und Wanderung in der
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Besucht nur Veranstaltungen, die Euch auch im Lübecker Volksboten angezeigt werden!
Haltet strenge Disziplin!

Aktivität!
Disziplin!
Einigkeit!

Bringt mir Eure Uhr zur Reparatur
Willi Westfeling
St. Petri 11 126

Fahrräder
10.-, 20.-, Woche 2.50 Nähmaschinen, Radio, Lauf, Wakenitzmauer 5

Küche auf Junker & Ruh
Die Gasrechnung wird niedriger!
Heinr. Pagels

Freilichtbühne
Am Sonnabend, dem 16. Juli, abends 8 Uhr
Konzert
des **Konzertina-Klub von 1905**
Leitung: Harry Kleber. 1287 Eintritt 20 Pf.

Sommerspielzeit
der Mitglieder des **Lübecker Stadttheaters**
Leiter: Volker Soetbeer
Auf der Freilichtbühne
Freitag den 15. Juli, 20.15 Uhr
Preciosa
Schauspiel mit Orchester u. Chören. Preise d. Plätze 0.50-2.00 RM. zuzgl. 0.10 RM. Garderobe. Kassenöffnung 19.15 Uhr.
Im **Stadttheater**
Sonnabend, 16. Juli, 20.15 Uhr
Liebe u. Trompetenblasen
Operette. — Preise d. Plätze 0.50-2.00 RM. zuzgl. 0.10 RM. Garderobe. Kassenöffnung 19.15 Uhr.
Vorverkauf Hapag-Lloyd-Reisebüro, Markt Tel. 24514

Sommerspielzeit der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters
Leitung: Volker Soetbeer
Am **Donnerstag, dem 14. Juli 1932:**
Gartentfest in der Brauerei Walkmühle, Lück
16 Uhr: Großes künstlerisches Programm.
20 Uhr: Bunter Abend, Darbietungen des Schauspiels, der Oper, der Operette, des Balletts.
Ansager: ADOLF HOFFMANN BALL
Eintritt 75 Pf. Ab 3 Uhr nachmittags viertelstündige Autobusverbindung ab Klingenberg.

Zwei Blutdokumente

Wer schützt uns?

Wir selbst!

Wenn die zahllosen Drohungen, Beschimpfungen, Sängebote usw. die den Redakteuren und Mitarbeitern des „Volksboten“ seit Jahr und Tag mit schöner Regelmäßigkeit auf den Schreibtisch flattern, nicht grundsätzlich ebenso schnell im Papierkorb verschwinden würden, wir könnten längst die ganze Redaktion damit tapazieren.

Wir lachen über die Narren, die glauben, einen Sozialdemokraten mit Morddrohungen von seiner Pflicht abhalten zu können. Aber wir beginnen zu staunen über die Langmut von Behörden, die trotz des heillofen Blutvergießens ringsum, öffentliche Morddrohungen ungeahndet lassen.

Wir sprechen absichtlich nicht von den privaten Drohbrieffen anonymen Feiglinge, mit denen wir die Staatsanwaltschaft, die Wichtigeres zu tun hat, nicht behelligen. Wir nehmen nur auf Blutmanifeste Bezug, von denen die sogenannte Öffentlichkeit weiß, nur anscheinend die Behörden der Republik nicht.

Das erste entstammt dem „Lübecker Beobachter“ vom 9. Juli. Anschließend an die Meldung von der vorübergehenden Festnahme einiger Arbeiter schreibt das Blatt wörtlich:

„Wir fordern von der Polizei nicht nur die Bestrafung der Festgenommenen, sondern darüber hinaus nun auch endlich einmal die Inhaftierung der Drahtzieher dieser Aktion. Es dürfte kein Fehlgriff der Polizei sein, wenn sie sich diesbezüglich einmal der Johannisstraße annähme. Sollte dieses Bürgerkriegsvorspiel anhalten, so würde der Fall eintreten, den bereits unser Pg. Feder ausführte:

„Die Frage, ob Reichstagswahl oder ob nicht, ist zweifelhaft; es bedürfte nur noch eines ganz wenigen, nur noch eines Erörpers, und mit der Geduld der NSDAP. sei es vorbei. Sie wünsche zwar die Wahl, wenn es aber so weitergeht mit dem Morden an den SA-Leuten, dann würde die Partei das deutsche Notrecht proklamieren und in längstens 14 Tagen sei mit der roten Morbpest aufgeräumt. Bisher seien die SA-Leute, bei denen man eine Waffe gefunden hätte, aus der Bewegung ausgeschlossen worden, bald würden diejenigen aus der SA gestrichen, die ihre Waffe nicht anzuhängen verstanden.“

Wenn eine solche offensbare Morddrohung von den zuständigen Instanzen als gesetzlich angesehen wird, haben wir nichts dazu zu sagen. Der Befehl des Oas von Isehor sagt das viel besser.

Der zweite Fall ist noch ein wenig krasser. Hier ist es eine gesetzliche Behörde, der Stadtmagistrat von Eutin, der eine amtliche Bekanntmachung zur Morbhege mißbraucht.

Diese amtliche Bekanntmachung ist in Wirklichkeit eine Polemik gegen eine im Volksboten erschienene 5-zeilen-Notiz, in der unser Eutiner Mitarbeiter sich mit Recht dagegen wendet, daß der Magistrat zu Ehren Schlageters die öffentlichen Gebäude halbmaß flaggen ließ, wobei er Schlageter selbst zu Unrecht einen Separatistenführer nannte.

Das war in der Tat falsch. Schlageter hat nie in französischem Sold gearbeitet, dagegen, wie einwandfrei feststeht, längere Zeit im Dienste des polnischen Generalstabes, dem er gegen Stücklohn Spionagematerial zutrug. (Seine Freunde geben das übrigens auch zu und entschuldigen

Schlageter damit, daß er den Polen gefälschtes Material geliefert habe.)

Aber wir können über das Leben dieses zu Unrecht zum Selben gestempelten Mannes hier nicht noch einmal ausführlich berichten. Er war kein Separatist; er war ein Abenteurer, ein junger Mensch, der im Krieg wie so viele den inneren Saft verlor. Ueber sein unstetes Leben zog sein Tod, bei dem er dann doch die männliche Haltung fand, den versöhnenden Schlußstrich. Er ruhe in Frieden.

Der Eutiner Magistrat aber, der dem Toten die Ruhe nicht gönnen mag, fordert auf zur blutigen Rache an den Lebenden, die die Helbenlegende um Schlageter durchkreuzen. Seine amtliche Anzeige schließt mit den Worten:

„Der Stadtmagistrat schließt sich dem Herausgeber des Bundesblattes der Kameraden Schlageters an, welcher fragt: Wann kommt ein Gesetz, nach dem dieses schmutzige Gefindel aufgehängt werden kann?“

Unterschieden: Stadtmagistrat Eutin. J. W.: Rahl.

Herr Rahl, der übrigens unseres Wissens nicht Bürgermeister von Eutin ist, hält diese Tat sicher für eine Helbentat und läßt sich von seinen braunen Gefellen dementsprechend feiern. Es ist ja wirklich das erste Mal, daß von amtlicher Seite in Deutschland zum Mord an eigenen Volksgenossen aufgerufen wird.

Wir aber nennen diese Helbentat ein Verbrechen. Und die heuchlerische Verschönerung hinter dem Ruf nach einem „Gesetz“ eine Feigheit.

Klar genug ist die Aufforderung zur Lynchjustiz! Rückt aber die SA-Bande mit Dolch und Revolver gegen ein Gewerkschaftshaus vor, dann hat Herr Rahl von nichts gewußt. Dann hat das böse Reichsbanner die armen Nazis „überfallen“!

Zwei Dokumente der Bluthese vom Hafenkreuz! Wir haben nicht gehört, daß irgend eine Behörde gegen diese Aufforderungen zum Mord eingeschritten sei.

Selbstschutz ist unser einziger Schutz! Oder wissen Sie ein anderes Mittel unsere Freunde und unser Leben zu schützen, Herr Staatsanwalt?

Bis dahin üben wir ihn.

Stimmkartei einsehen

Sie liegt offen bis einschließlich Sonntag, dem 17. Juli, im Polizeiamt, Parade 10, Zimmer 4, Werktags von 15-20 Uhr, Sonntags von 9-14 Uhr

- a) für die Stadt Lübeck und deren Vorstädte einschließlich Israelsdorf, Gothmund, der Kronsforder Landstraße, Borkwerk, Krempeisdorf, Schönhöden, Westoe und Sirednis, jedoch ohne Pabelügge, Hohenstiege, Buntekuh, Seitenstraße und die obere Moislinger Allee von Nr. 125 und Nr. 156 ab,
- b) des Stadtteils Kurort und Seebad Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustraße 3,
- c) der Stadtteile Rüdnicz, Herrenwyk, Siems, Dänischburg und Schlutup in den Geschäftsstellen der dortigen Meldestellen,
- d) des Stadtteils Moisling-Genin (ohne Kronsforder Landstraße) und der Wohnplätze Pabelügge, Hohenstiege, Buntekuh, Seitenstraße und der oberen Moislinger Allee von Nr. 125 und 156 ab in der Meldestelle in Moisling.

Pflicht vor allem der Jungwähler und derjenigen, die ihre Wohnung wechseln ist es, sich von der Eintragung zu überzeugen. Wer am Wahltag nicht anwesend ist, besorge sich einen Stimmschein.

Die Polizei berichtet

Tödlicher Unglücksfall beim Siedlerbau

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 11. d. Mts. gegen 21 Uhr in der Stadtrand siedlung Moisling. Einige Siedler wollten auf einem Stall die Dachsparren anbringen. Hierbei stürzte der Stallföhrbogen ein und der Helfer, Arbeiter Paul Markmann, der auf diesem Föhrbogen gestanden hatte, fiel aus einer Höhe von 2 Meter auf die Erde. Anscheinend hatte er hierbei keine Verletzungen erlitten; denn er stand sofort wieder auf, kletterte wieder auf die 2 Meter hohe Mauer und arbeitete weiter. Hierbei trat er auf eine Latte, die von ihm nicht genügend befestigt war und stürzte zum zweiten Male in den Stall. Er fiel mit dem Rücken auf die Reste des zusammengefallenen Föhrbogens, wobei er innere Verletzungen erlitt. Er wurde sofort dem Allgemeiner Krankenhaus zugeführt, woselbst eine Operation vorgenommen wurde. Trotz der Operation ist er jedoch an der Schwere der inneren Verletzung verstorben.

Diebereien

Ermittelt und festgenommen wurden ein Steuermann und ein Seizer aus Hamburg, die im dringenden Verdacht stehen, aus dem Fischereihafen in Niendorf a. d. Ostsee, ein Segel-, sowie ein Ruderboot gestohlen zu haben. Die Boote, die einen Wert von zusammen 1150,- RM. haben, konnten den Eigentümern zurückgegeben werden.

Ermittelt wurde ein 19jähriger Schiffsjunge, der auf einem dänischen Segler beschäftigt ist und aus einer Kasse eines deutschen Seglers ein Marinefernglas im Werte von 300,- RM. gestohlen hatte. Das Glas konnte wieder herbeigeschafft werden.

Einem Knecht in Iwendorf wurden aus seiner Kammer in der Nacht zum 12. d. Mts. nachstehend bezeichnete Sachen gestohlen: 1 blaues zweireihiges Jackett, 1 hellgraues einreihiges Jackett, 1 Paar braune Schuhe und 1 Hut.

Nochmals die neuen Stadtrand siedlungen

Zu unserer gestrigen Notiz wird uns geschrieben: Die Siedlungslustigen, die bisher bei der Baubehörde einen Fragebogen ausgefüllt haben, haben es nicht nötig, einen zweiten Fragebogen auszufüllen, da die ersten Fragebogen wohl geordnet vorhanden sind und bei der Auswahl der Siedler für den zweiten Bauabschnitt als alleinige Grundlage dienen. Der Inhalt der Fragebogen ist noch in besondere Listen eingetragen, so daß keine Bewerbung verloren gehen kann. Nur Siedlungslustige, die bisher überhaupt noch keinen Fragebogen bei der Baubehörde ausgefüllt haben, wollen sich an die Baubehörde wenden.

Der Trägerauschuss für die vorstädtische Kleinsiedlung

Achtung, Achtung! Hier Deutsche Welle!

Im Rahmen der Aktuellen Stunde der Deutschen Welle spricht am Donnerstag, dem 14. Juli, abends 7 Uhr, der Chefredakteur des Vorwärts, Friedrich Stampfer-Berlin über das Thema „Staat und Sozialismus“.

Der Rundfunk-Vortrag von Nazi-Straffer über die Nationalsozialisten und die Staatsidee ist seinerzeit von dem größten Teil der deutschen Sender übernommen worden. Es ist deshalb nur selbstverständlich, daß die gleichen Sender auch die Rede Stampfers übernehmen. Wir werden jedenfalls darüber wachen, welche Sendegesellschaft den Vortrag Stampfers nicht übernehmen sollte.

Schaufensterzertrümmerer

Von herumstrolchenden Hafenkreuzlern wurde in der verfloffenen Nacht eine Spiegelfeibe der Warenabgabestelle in der Roedstraße zertrümmert. Wie üblich verdufteten die Durschen nach ihrer Helbentat.

Heute

Mittw. 20 Uhr bei Dieckelmann. Vortrag des Genossen Hans Ehrenholdt.



Überall bekannt - überall verlangt,

das sind Tatsachen, auf die

JUNO

stolz sein kann.

Der Kenner bevorzugt diese Cigarette, weil sie auf Zugabe von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickeren verzichtet, dafür aber etwas bietet, was jedes Raucherherz erfreut:

Stets fabrikfrische, gleichgute Qualität und volles Format!



Nazi-Spieker offenbaren sich

Kinder sagen die Wahrheit

Das war am Sonntag.

Die Eisernen Front rollte gleich einer Lawine durch die Stadt.

Standen da auch bei der Mühlenbrücke ein Herr und eine Dame, die in das bürgerliche Lager gehörten.

Die beiden sahen den Zug. Die Kolonnen des Reichsbanners, Junge und Alte, das Meer der namenlosen Proleten.

Erblickten das alles voller Neid und machten ihrem gequälten Herzen mit folgenden klaffenden Worten Luft:

Sie: Ne, wie der die Fahne hält. Was sagst du denn dazu? Einfach so über die Schulter. Da ist gar nicht ein bißchen Schneid dabei.

Er: Na, woher soll'n die das wissen.

Sie: Gut mal, der eine da, der hätte sich auch lieber mal seine Hufe waschen sollen.

Er: Von denen kann man nichts anderes verlangen.

Vor den beiden stehen zwei völlig unbefangene Beobachter. Zwei kleine Kinder. Ihre eigenen. Und das Mädchen sagte, als der Zug der Kinderfreunde heranrückte: „Die sehen aber hübsch aus, Mutti!“

Sie: Die Mutter ein: „Läßt doch das alberne Reden.“

So ist das, so unterscheidet sich ein um Freiheit ringender Sozialist von der Knechtsseele eines Nazi-Spiekers.

Schneid ist bei ihnen die Hauptsache und die Uniform. Bei uns gilt ja nur: der Mensch!

Dänische Arbeiterfußballer in Deutschland

Die Dänen kommen!

Zuerst nach Rüdnic!

Am kommenden Freitag abend 7 Uhr spielt die erste Dänemannschaft, und zwar „Hermes“ Boldklubben, Kopenhagen.

Rüdnic 1 — „Hermes“ Boldklubben, Kopenhagen

Vorher wird Rüdnic 1 — Mühlenort 1 Handball spielen, eine angenehme Unterhaltung, es fragt sich dabei nur ob Rüdnic immer so weiter gewinnt wie in letzter Zeit.

Die Eintrittspreise sind sehr niedrig (30 und 15 Pf.). Auf dem Sommer bei Dieckelmann wird kein Eintritt erhoben. H.K.

Grundzüge für die Reichstagswahl

im Lübeckischen Staatsgebiet am 31. Juli

Das Polizeiamt teilt mit:

1. Wesentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes dem Polizeiamt anzuzeigen.

2. Das Anheften von Plakaten und Transparenten ist außerhalb der Einbahnstraßen erlaubt, jedoch dürfen dabei nicht mehr als sechs Plakate angebracht sein.

3. Die Benutzung von Kraftfahrzeugen zur Wahlpropaganda ist erlaubt, in der inneren Stadt jedoch nur von einem einzelnen Wagen zur Zeit.

4. Plakate, Handzettel und Aufschriften an öffentlichen und private Gebäude, Mauern und Plakaten anzubringen ist verboten, es sei denn, daß bei im Privatbesitz stehenden Gebäuden, Mauern und Plakaten die schriftliche Genehmigung des Eigentümers oder Besitzers vorliegt.

5. Plakattafeln können von den politischen Parteien wiederholt, wie das in früheren Jahren geschehen ist, aufgestellt werden. Der Platz wird ihnen dafür unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Anträge sind an die Sanpolizei zu richten.

6. Das durch Polizeiberichter vom 16. Juli 1927 angeordnete Stadtkernverbot besteht nach wie vor und wird weiter gehandhabt.

7. Anfragen und Anträge über diese Angelegenheiten sind an die Nachrichtenstelle des Polizeiamtes, Polizeigebäude am Dom, Zimmer 40, zu richten.

Reichstagswahl und Staatspartei

Der Reichstagswahlkampf der Deutschen Staatspartei für den Wahlkreis Mecklenburg-Vorpommern ist im Gange.

Gedenktag des großen Krachs

Bei den Gefallenen

des Wirtschaftskrieges

Wie leben die gestürzten Wirtschaftskönige heute?

„So pleite möchte ich an meinem schönsten Sonntag sein.“

Volksräumliche Nebenbachtung.

Es jährt sich der Tag, an dem aus dem sachten Geleise der Wirtschaftskrise plötzlich, unerwartet und schreckhaft, der große Krach entstand.

Wie spielt sich das Leben so einer gefallenen Größe in der Pleite ab? Wie leben die Leute, deren Namen bisher jedermann vom Schlaswagenschaffner bis zum Großbankdirektor nur mit Ehrfurcht nannte.

Jacob Goldschmidt hat sich einmal vor Monaten, damals, als die Dinge noch wirklich brenzlich aussahen, dahin geäußert, daß er in eine Zweizimmerwohnung übersiedeln würde, um seine Gläubiger zu befriedigen.

Er besitzt noch immer seine ansehnliche Stadtwohnung und seine Villa am Wannsee.

Erst vor wenigen Tagen sind ihm auch seine vom Gericht gepfändeten Möbel und Bilder wieder freigegeben worden, nachdem seine persönliche Haftung als Gesellschafter der Darmstädter- und Nationalbank infolge der Übernahme durch die Dresdner Bank nicht mehr aktuell ist.

Nicht ganz so gut geht es dem

ehemaligen, Allgewaltigen der Dresdner Bank, Herbert Guttmann.

Er besitzt zwar noch immer seine Villa in Potsdam, muß aber im übrigen wirklich mit den paar tausend Mark im Monat sein Auskommen finden, die ihm seine gerechtfertigten Aufsichtsratsstellungen — etwa ein halbes Duzend — einbringen.

Eingefandt

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Eine offene Anfrage an das Polizeiamt

Befolgen wir in Lübeck noch eine Polizeigewalt? Wir will es nicht einleuchten, daß die Polizei noch im Besitze ihrer Macht ist.

Wie würde sich die Polizei einstellen, wenn das Reichsbanner mit ihren Schussformationen diese nächtlichen Streifen in demselben Ausmaß anwenden würde?

Es muß unbedingt dem Nazi-Terror entgegengetreten werden, die von den Nazis angewandte Begründung: Wir bringen unsere Kameraden nach Haus, ist ja nur ein Mittel zum Zweck.

Meine Überzeugung ist die: wenn sich jemand bedroht fühlt, wendet er sich an die Polizei und sie wird ihm schon einen sicheren Schutz gewähren. Wir steuern durch diesen Terror auf den Bürgerkrieg zu.

Warnung für Hunde

Auf dem Marienkirchhof sind seit einiger Zeit Warnungstafeln angebracht. Sie befehlen, daß Hunde den Rasenplatz nicht betreten dürfen.

Rosinod, ferner enthält der staatsparteiliche Kreisvorschlagnamen von Fräulein Richelsen-Lübeck und Landwirt Raabe-Esthe bei Spornis.

Sommerspielzeit der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters, Theater- und Opernkapelle. Am Donnerstag, dem 14. Juli veranstalten die Solisten des Stadttheaters im Garten der Oper ein Konzert.

Konzert auf der Freilichtbühne. Am Sonntagabend, dem 17. Juli veranstaltet der Konzertklub Lübeck von 1905 (Vorsitz Harry Kiehn) ein Konzert auf der Freilichtbühne.

Rubensianischer Antritt und Gassenhauer. Die Rubensianer betreten: Waller 26 Octob, Post 32 Octob.

MOISLING

Am Donnerstag, dem 14. Juli, abends 8,30 Uhr, spricht im Moislinger Baum

Prof. Nölting-Frankfurt am Main

über den Schicksalstag des deutschen Volkes

150 Arbeitersänger wirken mit!

Um 7 Uhr Werbemarsch des Lübecker Reichsbanners ab Moislinger Baum. Um 7,45 Uhr ab Hoyers Gasthof Aufmarsch des Reichsbanners und sämtlicher Organisationen des Ortes und der näheren und weiteren Umgegend. Flaggen heraus!

Eiserne Front Moislिंग

Eiserne Front Schlutup

Am Freitag, dem 15. Juli 1932

Wahl-Kundgebung

19¼ Uhr An treten der Gewerkschaften und Vereine auf dem Marktplatz. Die Fahndelelegationen treten um 19¼ Uhr bei Saborowski an.

Demonstrationszug

durch den Ort zum Schanstellerplatz.

Ansprache: W. Waterstrat, M. d. B.

Alles marschiert für die Freiheit!

Rund um den Erdball

Der Schuhkönig

Das Leben eines Ausbeuters / Von der Paputschenwerkstatt in die „Mausefalle“

Bata war ein leidenschaftlicher Flieger. So flog er auch in den Tod. Aber das Unglück, durch das dieser so steil ansteigende Lebensweg einen jähen Abschluß fand, wird von der Direktion der Bata-Werke in Zlin (Mähren) ein Bericht herausgegeben. Nach dieser Darstellung ist das von Bata benutzte Junters-Verkehrsflugzeug ungefähr einen Kilometer nach erfolgtem Start aus etwa 700 Meter Höhe abgestürzt. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch nicht geklärt.

Theodor Bata ist 57 Jahre alt geworden — genau fest steht sein Geburtsdatum übrigens nicht. Geboren wurde er in dem gleichen Ort, in dem er später wirkte: in dem mährischen Marktstädtchen Zlin. Sein Vater war „Paputschenschuster“ und doch noch etwas mehr: in ihm lebte schon ein wenig Spekulantentum und Unternehmungslust. Daß es der Vater nicht weiter brachte, lag wohl an seinem Hang zur Verschwendung, auch an seiner Trunksucht. Theodor arbeitete von Kindheit an zu Hause mit; häufig begleitete er den Vater, der von Zeit zu Zeit auch mit Obst handelte auf die Wochen- und Warenmärkte, half beim Transport und Verkauf der Waren. In der Schule und zu Hause scheint er sich aber nie recht wohl gefühlt zu haben; der Vater fand seine Arbeit nicht genügend; die Gehilfen ohrfeigten ihn — kurz entschlossen machte er sich, fünfzehn Jahre alt, mit seinen Ersparnissen in Höhe von 30 Gulden in Döbling bei Wien selbständig, indem er „Milados“ (Wollhausschuhe) zu verkaufen versuchte. Das Geschäft glückte nicht recht; er kehrte nach Hause zurück.

Er wollte wieder dem Vater helfen, wollte Absatzmärkte für die Zliner Heimindustrie suchen, kam nach Prag, sah und — lernte. „Die Entdeckung Amerikas durch Columbus hat in der Welt des Mittelalters nicht eine solche Revolution hervorgerufen, wie die Entdeckung Prags durch mich in meiner Welt“ — hat er später von dieser Reise, bei der er zum erstenmal etwas vom Wesen der Reklame begriff, gesagt. Nach Hause zurückgekehrt, kannte er nur noch das Ziel, sich so rasch wie möglich selbständig zu machen. Er lernte richtig Lesen und Schreiben, dann eröffnete er mit einem geborgten Kapital von 800 österreichischen Gulden gemeinsam mit seiner Schwester und seinem Bruder eine Schuhmacherwerkstatt. Er erzeugte Schuhe aus Wollstoff: zu vier Fünfteln war das Unternehmen auf den Verkauf der Erzeugnisse armer bedürftiger Heimarbeiter aufgebaut, die damals eben so schlecht bezahlt wurden wie heute.

Das Unternehmen hatte schwere Krisen durchzumachen; Bata wurde mit ihnen fertig. Aus Frankfurt am Main bezog er automatische Schuhmaschinen auf Kredit; der Kauf lohnte. Dann arbeitete er ein Jahr lang gemeinsam mit seinem tschechischen Bruder und Freunden aus der Heimat in den großen Schuhfabriken in Lynn in dem U.S.A.-Staat Massachusetts — in dem selben Städtchen Lynn gründete er später, im Jahre 1919, zwei eigene Schuhfabriken, die er aber im Herbst 1927 wieder verkaufen mußte. Nach einem Jahr U.S.A. war das Ziel erreicht: Bata und seine Freunde hatten die amerikanischen Fabrikationsmethoden genau kennen gelernt.

Amerika wurde nach Zlin verpflanzt; aus höherer Leistung seiner Arbeiter sollte das Kapital zur Anschaffung der auf der Reise gesehenen Maschinen herausgepreßt werden.

Der Krieg war Bata's große Zeit.

Es gelang ihm einer der ersten österreichischen Armeelieferanten und gleichzeitig tschechischer Patriot zu sein. Schon am dritten Tage nach Kriegsausbruch hatte der kleine Paputschenfabrikant aus Zlin eine Bestellung auf 50 000 Paar Militärsechshühe eingeholt. Und hunderttausende Soldaten sollten noch auf hunderttausenden von Bata-Schuhen in die Schlachten, in den Tod ziehen. An der Front flossen Ströme von Blut, zugleich flossen Ströme von Gold in Bata's Taschen. Niedrige Arbeitslöhne, die praktische und moralische Hilfe der k. k. Regierung und das Fehlen jeglicher Sozialgesetzgebung machten es ihm nicht schwer. Wie ein Hohn klingt sein widerlicher Reklamefas aus dieser Zeit: „Durch unsere Arbeit trocken wir die Tränen von Millionen, besonders die Tränen der Mütter, deren größte Sorge es ist, ihren Kindern Schuhe zu besorgen.“

Bata war Herr über Tausende in Zlin. Zu den eingeborenen Heimarbeitern kamen die von den Militärbehörden abkommandierten Schuhmacher und Ledergerber; die Krüppel, die man in den Schützengräben nicht mehr gebrauchen konnte; die Kriegsgefangenen. Wer nicht parierte, kam ins Loch. Die Militärverwaltung der Firma S. & A. Bata führte ein

strenges Regiment. Aber der Betrieb wuchs, aus 600 Arbeitern wurden 5000, die Tageserzeugung belief sich auf 10 000 Paar Schuhe. Ganz entsprechend ließ Herr Bata für seine Ware auch die Preise steigen.

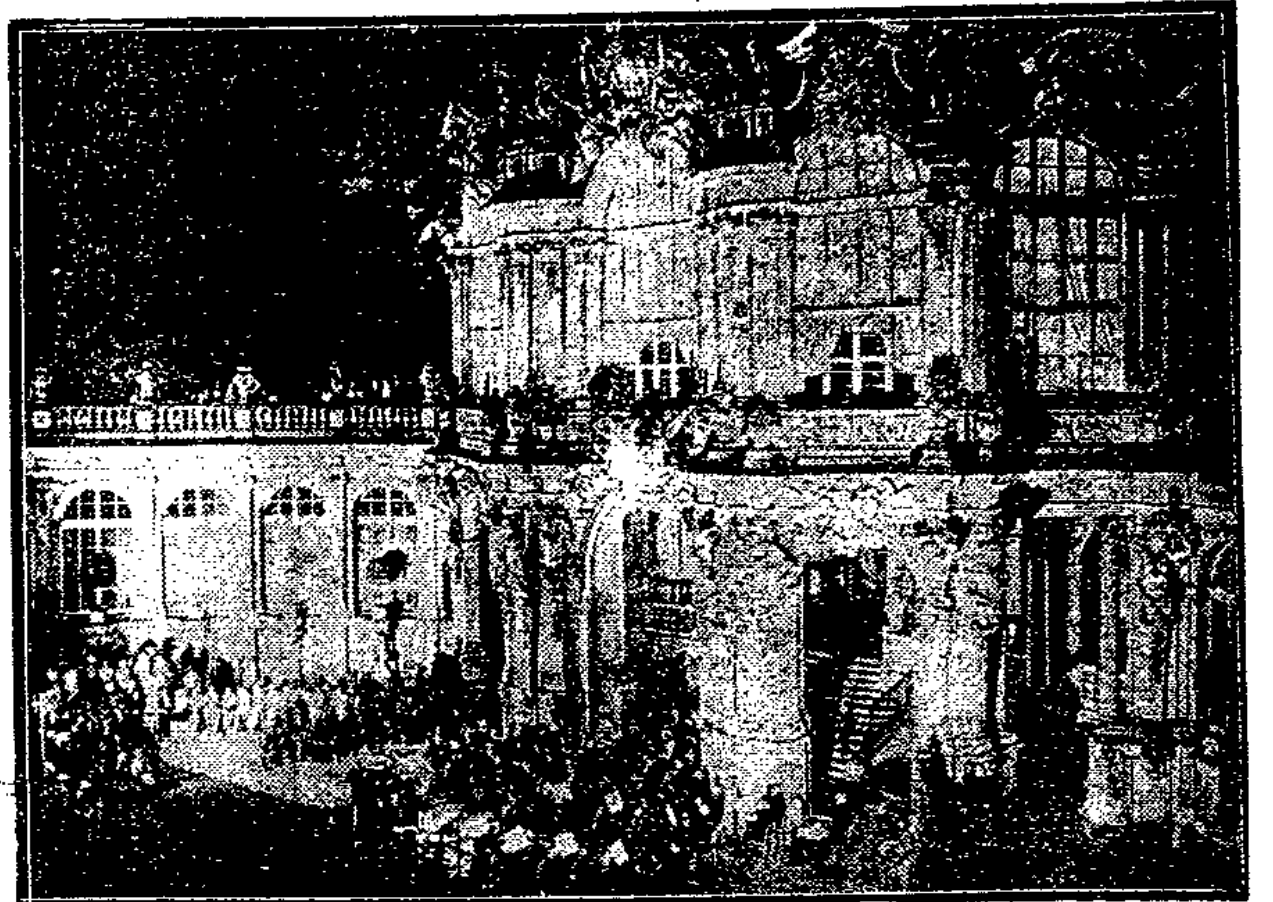
Erst nach dem Krieg setzte die richtige „Amerikanisierung“ ein. Amerikanisierung im Kampf gegen die Gewerkschaften; Amerikanisierung in der Ausbeutung des Personals; Amerikanisierung in den Methoden versuchter Pressebeeinflussung; Amerikanisierung in der Ausdehnung des Unternehmens, in dem zuletzt noch 30 000 Personen beschäftigt waren. Die Einführung des Fließbands und die Verwaltung der Löhne der Arbeiterschaft stellten das Unternehmen auf eine gänzlich neue technische und organisatorische Grundlage. In der Tschechoslowakei unterhielt Bata 1960 Verkaufsstellen, im Ausland 600. Er war der erste, der in riesiger Serienherstellung einen billigen Damenmodeschuh auf den internationalen Markt warf.

International war auch Bata's Ruhm, international der



Schuhkönig Bata

Streit um ihn, den „tschechischen Ford“. Im vergangenen Winter demonstrierte in Berlin am Fall Bata in dem Stück „Die Mausefalle“ eine anonyme Theatergruppe die „Ethik“ des persönlichkeitszerstörenden Kapitalismus. Das Stück wurde auch in der Provinz gespielt; der Erfolg war überall gleich stark. Dieses dramatische Denkmal, das den Mann als Typ seiner Zeit nimmt, ist nicht sein schlechtestes. Diese Zeit ist zu ändern.



Eine kleine Nachtmusik im Dresdner Zwinger

Zum ersten Male in diesem Jahre wurde wieder für die kunstfreundigen Dresdner im Zwinger ein nächtliches Freiluftkonzert veranstaltet. Die eindrucksvolle Veranstaltung in diesem romantisch-süßlichen Rahmen hatte wieder viele Tausende herbeigelockt.

Die Untersuchung des Prometheus

Paris, 13. Juli (Radio)

Der Taucher des italienischen Dampfers Rostro hat am Dienstagmorgens festgestellt, daß das gesunkene U-Boot Prometheus vollständig unbeschädigt ist und daß anscheinend alle Deckluken geschlossen sind. Nur die zur Kommandobrücke führende Luke konnte der Taucher nicht untersuchen, da er wegen der engen Brücke und dem Umfang der Taucherglocke nicht an sie herankam. Der Marineminister hat den englischen Marineingenieur beauftragt, die Hebungsmöglichkeiten zu prüfen. Er hat seinerzeit die Hebung der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe veranlaßt.

Der Tod der Nonnen

Paris, 13. Juli (Radio)

In einem Trappistinnen-Kloster bei Laval in der Bretagne sind am Dienstag vier Nonnen beim Reinigen einer Abortgrube durch aufsteigende Gase betäubt worden und in die Grube gestürzt. Drei Nonnen erstickten, da ihnen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Eine der Verunglückten konnte gerettet werden.

Nazi-Revolver im Bett

In dem westfälischen Ort Heeren-Werve versteckte ein nationalsozialistischer Arbeiter seinen Revolver im Bett seines vierjährigen Kindes. Durch einen kleinen Anstoß ging die Waffe los. Dem Kind wurden beide Beine durchgeschossen.

Der New Yorker Skandal

Um 10 Millionen Dollar bereichert

Die zur Untersuchung der Unstimmigkeiten im New Yorker Magistrat eingesetzte Seaburg-Kommission hat festgestellt, daß in den letzten Jahren 27 fälschliche Angestellte und führende Persönlichkeiten Vermögen von insgesamt 10 Millionen Dollar erworben haben. Die verdächtigen Persönlichkeiten bestreiten, daß es sich um Bestechungsgelder handelt. Andererseits sind ihre Angaben über die Herkunft der Gelder absolut ungenau und ungenügend. Auch der New Yorker Oberbürgermeister Jimmy Walker hat sich bisher nur mangelhaft verteidigen können.

Kurze Meldungen

Nachtflüge. Am 15. Juli eröffnet die Luftverkehrsgesellschaft die Luftstrecke Köln-Frankfurt am Main als Frachtstrecke für Nachtflüge. Durch diese Nachtverbindung sind die süddeutschen Wirtschaftsgebiete an die transeuropäische Nachtflugstrecke Moskau-Berlin-London angeschlossen.

Opfer des Radiums. In Wien verstarb der bekannte Grazer Radiologe Medizinalrat Dr. Friedrich Dautwis an den Folgen einer weitgehenden Gewerbezerföhrung durch Radiumstrahlen.

Das Hehlische. Die Berliner Filmoberprüfstelle hat den amerikanischen Film „Die Nacht des Song“ freigegeben. Die Filmoberprüfstelle hatte den Film vor einigen Tagen aus unbedeutenden Gründen verboten.

Bayreuth 1933. Im Bayreuther Festspielhaus begannen am Sonnabend unter Leitung des Berliner Generalintendanten Siegen die spanischen und technischen Vorproben für die Bayreuther Festspiele 1933. „Der Ring der Nibelungen“ soll in einer völligen Neueinführung zweimal aufgeführt werden; für die „Meistersinger“ sind acht, für „Parsifal“ fünf Vorstellungen vorgesehen. Unter den Dirigenten ist auch Arturo Toscanini von der Mailänder Scala.

Der Erfinder des Rasterapparates Gilette, Kings Gilette, ist im Alter von 77 Jahren auf seiner Besitzung in Kalifornien gestorben.

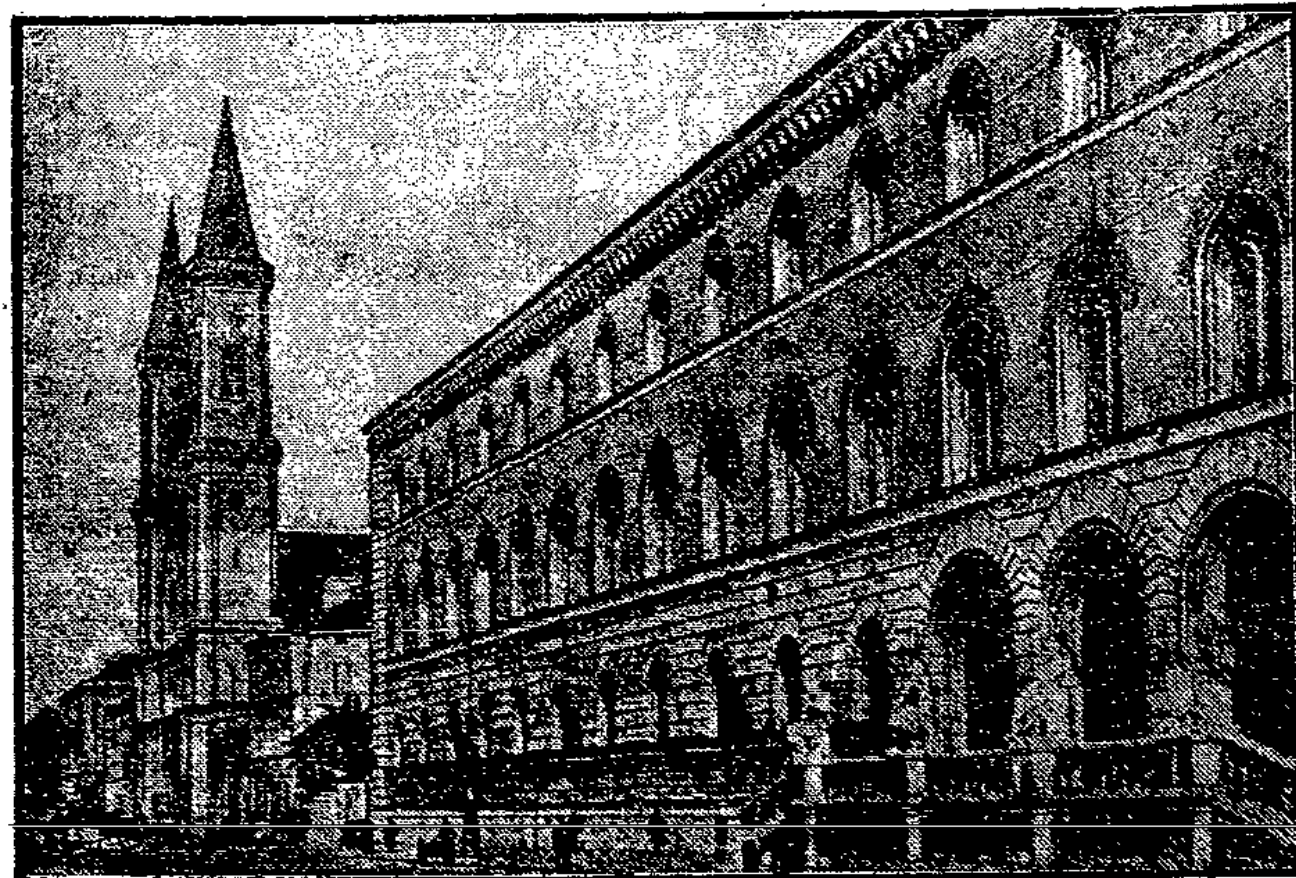
Feuersbrunst. In Birchenzien (Pommern, Kreis Stolp) brannten fünfzehn Gebäude nieder. Ursache: Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt.

Diamond Mörder. McCarthy, der seit langem gesuchte Mörder des amerikanischen Schmugglerkönigs Jack Diamond, fiel in einem Feuergefecht mit der Polizei in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte.

Am 20 Pfennige. Das Schwurgericht Frankfurt am Main verurteilte einen Angeklagten, der sich wegen Einbruchs zu verantworten hatte, zu einem Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten, dem nur eine Beute von 20 Pfennigen in die Hände gefallen war, zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Explosion. Bei einer Kohlenstauberplosion in der Brikettfabrik der Zeche Elstaden bei Oberhausen (Rheinland) wurde ein Arbeiter getötet; vier Arbeiter erlitten Verletzungen.

Panzerkreuzer gesunken. Der spanische Panzerkreuzer „Blas de Lezo“ (4725 Tonnen) ist beim Kap Finistere (nordspanische Ozeanflöße) auf eine Klippe gestoßen, leck geworden und gesunken. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Panzerkreuzer war 1923 vom Stabel aelauten.



100 Jahre Bayerische Staatsbibliothek

Vor hundert Jahren wurde in München der Grundstein zur Bayerischen Staatsbibliothek gelegt; jedoch konnte der monumentale Bau erst nach zehn Jahren vollendet werden. Der Bau birgt heute etwa eineinhalb Millionen Bände sowie einen großen Bestand an alten Handschriften und Frühdrucken.

Wetterbericht

des öffentlichen Wetterdienstes Hamburg
Wahrscheinliche Witterung

Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung, teils heiter, teils wolfig, trocken, warm, außer örtlichen Gewittern keine wesentliche Veränderung.

Mit Ausnahme von Süddeutschland war es am Dienstag im ganzen Reich sehr warm. In Magdeburg und Hannover wurden 33 Grad Celsius erreicht und noch an vielen Orten stieg die Temperatur über 30 Grad Celsius an. In Hamburg lag die höchste Tagestemperatur bei 30,8 Grad Celsius. Auch zur Wochenmitte werden im größten Teil des Reiches noch sehr hohe Temperaturen herrschen. Bisher hat die in geringem Maße nach dem Rheinland zugeflossene maritime Luft zu Gewittern Veranlassung gegeben. Der flache Tiefdruck, der heute abend über dem Thüringer Wald und der Oberrhein liegt, zieht langsam nordostwärts weiter und wird örtliche Gewitter verursachen. In seiner Nordseite wird zur norddeutschen Tiefebene vordringende Meeresluft eine leichte Erniedrigung der Temperatur bringen.

Die Gehälter der Naziminister

Elende Heuchelei

K. F. Oldenburg, 12. Juli

Im Oldenburger Landtag fand vor seinem Nachhausegange ein Kampf um die Ministergehälter statt. Die Nazis haben auf heuchlerische Art und Weise den Antrag gestellt, den schon unsere Genossen im vorigen Jahre Gesetzesform geben wollten, die Gehälter der Minister von 18 000 RM. auf 12 000 RM. abzubauen. Wie groß die Heuchelei ist, zeigt sich daran, daß ja ein solcher Abbau nicht mehr vorgenommen werden kann, weil bereits ein Abbau auf 13 000 RM. durch die allgemeinen Gehaltsabzüge in Oldenburg erfolgt war. Jetzt sollen sie 12 000 RM. erhalten, für Wohnungsgeld 1500 RM. Hinzu kommt dann noch die Kinderzulage. Herr Röber hatte es sehr eifrig, sich hinzustellen und zu erklären, daß die nationalsozialistischen Minister, die am 18. und 19. Juni gewählt wurden, auf das Gehalt vom Juni verzichteten. Ein Kunststück, wenn man einmal ein gutes Gehalt als Gauleiter des Weser-Ems-Bezirks und dann noch die Diäten als Reichstagsabgeordneter in Empfang nimmt. Sein Kollege Spangemacher erhält ebenfalls seine Diäten als Reichstagsabgeordneter und sein Gehalt als Schriftleiter einer Zeitung. Und der Minister Pauli bezieht als Landgerichtsrat sein Gehalt auch weiter. Nichts als elende Heuchelei, wenn man bei diesen Leuten hinter die Kulissen sieht.

Im Ausschuss des Landtags wurde durch die Nazi-anträge die Vorlage des früheren Staatsministers abgelehnt einen Vertrag mit der Tierkörperverwertungs-Anstalt in Lübeck abzuschließen. Begründet wurde diese Ablehnung damit, daß im Landesteil Lübeck das Grundwasser nicht so besonders hoch stehe, so daß die Möglichkeit bestände, die Tierkörper tief genug zu vergraben und daß dabei auch keine Gefahr für die Nachbarschaft bestände. Ob das richtig ist, mag sich derjenige fragen, der weiß, daß gerade der Landesteil Lübeck sehr viel Milch an die benachbarten Großstädte abgibt und daß diese Städte auch leicht fragen können, wie die hygienischen Verhältnisse der Weiden des Landesteils sind, wenn man sie gleichzeitig zu Tierfriedhöfen macht. Erstaunt wird sich auch der in Lübeck zur Erholung befindliche Fremde fragen, wo die im Flußlauf schwimmenden Tierkörper herkommen, denn ein jeder Tierbesitzer gibt sich nicht die Mühe, diese Tiere tief genug zu vergraben. Vor mehreren Jahren wurde auf der Grund in Oldenburg eine ganze Reihe von treibenden Tierkörpern aufgefunden. Wenn man den Fremdenverkehr des Landesteils restlos vernichten will, dann ist allerdings die Ablehnung des Antrages durch die Nationalsozialisten der geeignetste Weg.

Gegen Nazi-Terror in Mecklenburg

Schwerin, 12. Juli

Der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Motmann hat an den Reichsminister des Innern von Gahl ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß die mecklenburgische Regierung sich bisher völlig außerstande gezeigt habe, dem Umfassen der Nationalsozialisten Einhalt zu gebieten. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion ersuche den Reichsinnenminister, die Vorgänge in Mecklenburg mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und eventuell die bewaffnete Macht zum Schutze der unbewaffneten und friedlichen Arbeiterschaft gegen den nationalsozialistischen Terror einzusetzen.

Naziwandalen im Freien Wort

w Schwerin, 13. Juli

Politische Fanatiker haben in den frühen Morgenstunden des Dienstags sämtliche Schaufensterscheiben sowie die Tür zur Geschäftsstelle vollständig zertrümmert. Auch eine schwarz-rot-goldene Fahne, die aus einem oberen Fenster des Grundstücks des Hauses wehte, wurde zerrissen.

Woher kommen die Zigeuner?

Das romantische Wandervolk der Zigeuner tauchte, so kann man es immer wieder lesen, schon im 9. Jahrhundert in Byzanz auf, im 14. Jahrhundert etwa in Deutschland und bald darauf in ganz Europa. Heute ist es sogar in Nordamerika verbreitet. Die Heimat der Zigeuner soll Indien sein, und auf ihrem Wege sollen sie über Persien gelangt sein. In der Tat ist ihre Sprache mit der indischen verwandt und enthält auch persische Brocken. Merkwürdigerweise aber scheint bei dieser Annahme eine alte Literaturstelle übersehen worden zu sein, wonach die Zigeuner schon vor weit längerer Zeit in Europa heimisch waren, — eine Stelle in dem Geschichtswerk des griechischen Schriftstellers Herodot nämlich, aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert. In seinem großen weltgeschichtlichen Werke erzählt Herodot vom Volke der Siginer, das medische Tracht trage und kleine schwächliche Pferde besitze, die aber, vor Wagen gespannt, sehr schnell liefen; die Einwohner fuhren deshalb auf Wagen. Name und Herkunft wie auch die Angabe, daß die Siginer auf Wohnwagen lebten — genau wie ihre Nachkommen — machen es mehr als wahrscheinlich, daß dieses Volk kein anderes als die Zigeuner gewesen ist. Für diese Annahme spricht auch noch mehr als alles andere der Umstand, daß der griechische Geschichtsschreiber die Länder nördlich des Jntros, d. h. der Donau, als den hauptsächlichsten Wohnsitz des fahrenden Volkes angibt; das ist das heutige Rumänien und Ungarn. Diese Länder aber sind auch heute noch die wahre Heimat der Zigeuner.

Aus der Provinz Lübeck

Warum Volksentscheid in West-Ratekau?

in Pansdorf, 12. Juli

Bekanntlich sitzt seit Anfang 1931 im Gemeinderat der Gemeinde West-Ratekau eine Arbeitermehrheit. Bis dahin hatten die Bürgerlichen das Wort. Sie hatten eine gute Zeit, denn bis dahin war das Industrie-Proletariat von Geeseg usw. noch in Arbeit. Wenn der Arbeiter in Verdienst steht, floriert die Wirtschaft. Nirgends hat sich das deutlicher gezeigt, als in der Gemeinde West-Ratekau. Mit der ansteigenden Erwerbslosigkeit gingen einher: rapide Verminderung des Anteils an der Lohnsteuer, starker Rückgang der Zahlungsfähigkeit des Mittelstandes, hervorgerufen durch die verminderte Kaufkraft der breiten Masse und eine unerträgliche Steigerung der Wohlfahrtslasten.

Aus der einstmalig finanziell gut situierten Gemeinde wurde allmählich eine Zuschußgemeinde. Für die Gemeindevertretung entstand nun die andauernde Aufgabe alles Mögliche zu versuchen, um die Gemeinde über diese Krisenzeit hinwegzubringen. Diese Arbeit wurde zum Teil mit Zustimmung der bürgerlichen Vertreter geleistet. Kann man den Gemeinderat einer so kleinen Gemeinde verantwortlich dafür machen, daß durch kapitalistischen Srrsinn die Mehrheit der Bevölkerung arbeitslos auf der Straße

zum Teil an Leute, an deren geistiger wie moralischer Qualität man berechtigte Zweifel hegen muß. Wo wären die Wohlfahrts-erwerbslosen wenn jene Zukunftsbonzen bisher die Macht gehabt hätten? Es ist lange nicht alles vorbildlich in der Gemeinde West-Ratekau. Eins steht aber fest: ohne den Einfluß der SPD. wären entweder ein Teil der Arbeitslosen verhungert oder sie säßen, durch die Not zu unüberlegten Taten getrieben, im Gefängnis. Unterstützt am Sonntag nicht das Bestreben der Real-tion, sondern schlägt diese zurück, indem ihr restlos „Nein“ auf den Stimmzettel schreibt.

Schwartau-Rensfeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 15. Juli von 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof Transvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempeltarte kein Gutschein.

Ratekau. Gemeinsame Mitglieder-versammlung der vier Ortsvereine der SPD. Geeseg, Ratekau, Pansdorf und Zimmendorf am Mittwoch, dem 13. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale Fürst Blücher, Ratekau. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht alle zu erscheinen. Mitglieder der Eisernen Front und Freunde unserer Sache können teilnehmen.

Süsel. Die Eisernen Front Süsel-Haffkrug hielt als Einleitung zum Wahlkampf eine sehr gut besuchte Mitglieder-versammlung ab. Das Referat hatte der Kommunal-sekretär Genosse Werner-Riel übernommen. In allerhöchster Weise rechnete er mit den Nazis, der von ihnen gestützten Regierung der Freiherrn und Barone und deren Handlungen ab. In der Aussprache forderte der Gen. Witt unter besonderem Hinweis auf das demagogische und lügenhafte Eingefand des Herrn Möding im Anzeiger für das Fürstentum Lübeck die Mitglieder auf, mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß endlich einmal die bürgerliche und Nazi-Presse aus den Arbeiterhäusern verschwinde, und an ihre Stelle die Arbeiterpresse trete. Mit dem Freiheitsgruß, der von den mit einigem und geschlossenem Rampfeswillen besetzten Mitgliedern begeistert aufgenommen wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Malente. In der Parteiversammlung sprach Gen. R. Fid über die Ergebnisse im Landtag und gab ein anschauliches Bild über die Tätigkeit der Nazis. Er zeigte deren doppelte Moral, ihr Verhalten gegenüber den Wählern und ihr Betragen im Landtag. Auch das Verhalten der Kommunisten wurde von dem Referenten scharf unter die Lupe genommen. Der Beifall am Schluß der Ausführungen zeigte, daß die Genossen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren. Die Vorgänge in der letzten Zeit haben auch den Malenter Genossen gezeigt, daß auch sie nur vorwärts kommen können durch die SPD. Der Referent ermunterte alle, dafür Sorge zu tragen, daß am 31. Juli nur die SPD. gewählt wird.

Cl. Cutin. Politische Pastoren. Die evangelische Kirche behauptet manchmal, daß die SPD. die katholische Kirche bevorzuge. Tatsächlich steht jedoch die SPD. jedem echten Glauben mit gleichem Verständnis gegenüber, man beachte dagegen die Haltung weitester evangelisch-kirchlicher Kreise und Geistlichen. Zu den politischen Pastoren gehört auch Herr P. Meier-Malente. Im Gegensatz zum Cutinischen Gemeindeblatt des Pastors Wenn, das einer rein religiösen Standpunkt einnimmt, nimmt in den Malenter „Seimattlängen“ die Politik einen breiten Raum ein und zwar ganz deutlich in faschistischem Sinne. Anlehnung an Italien nach außen, „Harzburger“ Kurs im Innern. Vom Zentrum heißt es, daß es die „nationale Bewegung“ mit Erbitterung bekämpfe, auch den Bayern ist Herr P. Meier nicht gewogen. Weiß Herr P. Meier nicht, daß bei allen Fehlern das Zentrum doch noch tausendmal mehr nationale Aufbaubarbeit geleistet hat als die sog. „nationale Opposition“; daß der Christlich-sozialistische Volksdienst infolge dessen bis zuletzt die Regierung Brünning unterstützt hat? Daß diese Partei entstand, weil selbst für ihre bescheidene Sozialpolitik bei den Harzburgern kein Raum ist? — Scharf werden natürlich die Cannenberger angegriffen, weil diese wenigstens einen Vorzug haben: einzusehen, daß ihre nationalsozialistische Politik mit dem Christentum unvereinbar ist. Wann werden das endlich die Kreise um den Malenter Geistlichen herum einsehen?

Nazi-Lehrer treibt Kriegsheke

-e. Gronenberg, 12. Juli

Die hiesige Schule veranstaltete vor einigen Tagen unter Leitung ihres Nazi-Lehrers das diesjährige Kinderfest. Wie diese Leitung aussah und in welcher Verbundenheit dieser Lehrer mit den Kindern und deren Eltern dies Vergnügen feierte, sei in folgendem kurz geschildert. Wie alljährlich üblich, wird nach den vorausgegangenen Wettspielen am Vormittag, das Königspaar von dem geschlossenen Kinderfestzug von der eckerischen Wohnung abgeholt, worauf es zum Festlokal geht. Diesen Festzug machte der Lehrer zwar mit, aber ca. 100 Meter vor dem Hause der Eltern blieb er zurück und ließ den Kinderfestzug allein, und dies anstehend nur, weil es der Sohn eines Proleten, eines unserer Genossen war, der die Königswürde errungen hatte. Im Festlokal angekommen, waren sich die Kinder allein überlassen. Der Nazi-Lehrer kümmerte sich nicht darum, und war während des Tanzvergnügens fast gar nicht im Saale anwesend. Es herrschte größte Unordnung und bei den Eltern und den sonstigen Anwesenden Unruhe und Unzufriedenheit über das Verhalten des Lehrers. Es sprach sehr ab gegenüber der Aufopferung der Lehrer in den umliegenden Volksschulen, die mit allergrößter Mühe und viel Vergnügen den Kindern wie den Eltern dies gemeinschaftliche Fest verschönern halfen. In der Vorbereitungszeit zum Kinderfest gab der Nazi-Lehrer den Kindern gegenüber seine Unlust und seinen Anwillen zur Abhaltung eines solchen fest. Er erklärte den Kindern, daß die Eltern (es sind zum meistaus größten Teile Proleten) ein gewisses Mißtrauen gegen ihn hätten. Unter anderem sagte er seinen Schülern etwa folgendes:

In Deutschland gibt es Millionen feige Menschen, die auf ihre Fahne geschrieben haben „Nie wieder Krieg“, diese feigen Menschen nennt man Nazifisten. Krieg aber würde es immer geben, weil er ein Grundgesetz der Natur sei und Naturgesetze könne man nicht befeigen. Die Eltern haben seinerzeit ein Mißtrauensschreiben an die Regierung in Cutin gerichtet. Ein feiner Lehrer des Dritten Reiches.



Das ist unser Gruß, hochgereckt die Faust gegen Terror und Reaktion!

Das ist unser Symbol, die 3 Freiheitspfeile!
Jede Genossin trägt unser Abzeichen!
Jede Genossin grüßt mit unserem Freiheitsgruß!

liegt? Jeder vernünftige Mensch wird nein sagen. Aber die Unvernünftigen, jene, die nicht die geringste Ahnung von wirtschaftlichen Zusammenhängen haben, benutzen diese Dinge um im Geheimen gegen die Arbeitermehrheit im Gemeinderat zu hetzen.

Jenen Bankerrotteuren ist zum Bewußtsein gekommen, daß es Zeit wird, sich nach einem Posten umzusehen, nachdem sie sich mit mehr oder weniger Talent auch um den letzten Kunden gebracht haben. Es ist ihnen einfach ein Dorn im Auge, daß Leute, die zum Neß gehören oder aus ihm hervorgegangen sind, tonangebend in der Gemeindeverwaltung sind. Alle ihre anderen Begründungen sind reiner Schwindel. Maßgebend bei ihnen ist der Ehrgeiz, daß gegen die Arbeiterschaft und der Drang nach Posten. Es ist ein offenes Geheimnis,

daß schon heute die Posten in der Gemeindeverwaltung vom Gemeindevorsteher bis zum Gemeindevorsteher verteilt sind,

KINDERFREUNDE LÜBECK

Donnerstag, 14. Juli, 10 Uhr vorm., auf der „Freilichtbühne“ am Wall:

Probe für das Falkenspiel

Sämtliche Rote Falken- und Jungfalkengruppen, auch die auswärtigen, müssen erscheinen!

